

In zwei Kulturen aufgewachsen

Autor(en): **Kuhn, Daniela**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): - **(2012)**

Heft 1

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-818835>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EIN JUNGER MANN AUF SEINEM WEG Aleksandar Arsic absolviert bei Pro Senectute Kanton Zürich das dritte Lehrjahr als Kaufmann.

IN ZWEI KULTUREN AUFGEWACHSEN

Text// **DANIELA KUHN** Foto// **RENATE WERNLI**

Einen «super Einblick» habe er bisher gehabt, sagt Aleksandar Arsic am Stubentisch in Bülach, wo er mit seinen Eltern und der älteren Schwester wohnt. Der 19-jährige kaufmännische Lernende bei Pro Senectute Kanton Zürich war in den letzten zweieinhalb Jahren in verschiedenen Abteilungen der Organisation tätig. In Winterthur und Wetzikon im Sekretariat Info & Triage, danach hat er für den Mahlzeitendienst mitgewirkt, derzeit ist er an der Geschäftsstelle in Zürich in der Personalabteilung engagiert.

Mit Begeisterung für ältere Menschen da

Den direkten Kontakt mit alten Menschen schätzt Aleksandar Arsic. «Das ist das Spezielle dieser Lehrstelle», sagt er. Bereits zweimal war er an der Geburtstagsfeier für 80-Jährige mit dabei, die Pro Senectute Kanton Zürich im Kongresshaus für Einwohner/-innen der Stadt Zürich organisiert. Der junge Mann nahm dort die Gäste in Empfang und begleitete sie in den Saal. Der Einsatz hat ihm Spass gemacht: «Für mich war es eine Abwechslung, und die Gäste hatten offensichtlich Freude, sie haben sich sehr bedankt.» Im direkten Kontakt mit alten Menschen war er auch, als er die Bestellungen für den Mahlzeitendienst entgegengenommen hat.

So gut sie ihm gefällt, die Lehrstelle: Es hätte auch eine ganz andere sein können. Während des zehnten Schuljahres hat sich Aleksandar Arsic für 126 Stellen beworben. An einige Vorstellungsgespräche wurde er eingeladen, schliesslich erhielt er gleich zwei Zusagen in derselben Woche.

«Wenn ich mit alten Menschen arbeite, versuche ich, deren Sicht einzunehmen.»

ALEKSANDAR ARSIC

Wurzeln hier und anderswo

Geboren und aufgewachsen ist er in Bülach, wo auch die meisten seiner Kollegen wohnen. «Ich könnte mir nicht vorstellen, woanders zu leben», hatte er zur Besucherin gesagt, als er sie mit dem Auto am Bahnhof abholte.

Aleksandar Arsics Biografie führt aber aus Bülach hinaus: Sein Vater kam vor dreissig Jahren aus der serbischen, damals noch jugoslawischen Stadt Brus in die Schweiz. Zu diesem Zeitpunkt kannten sich die Eltern bereits, Aleksandar Arsics Mutter kam wenig später nach. Und bald stiess auch der Bruder des Vaters dazu. Warum? «Gute Frage», lautet Aleksandar Arsics Antwort: «Sie hatten hier beruflich mehr Möglichkeiten.» Der Vater arbeitet heute als Werkzeugschleifer, die Mutter als Logistikerin in einer Firma für Haushaltsgeräte. Beide waren immer vollzeitlich tätig. Auch als Aleksandar Arsic auf die Welt kam, die Schwester bereits fünf Jahre alt war.

«Wir kamen damals, zusammen mit vier weiteren Kindern, zu einer Pflegemutter nach Winkel», erzählt er. Von «Mueti», wie die Kinder die Frau nannten, lernte er eine andere Kultur kennen. Anderes Essen als zu Hause, eine andere Sprache: «Beim Mueti gab es beispielsweise Älplermagronen, das hatte ich immer gerne, das kochen wir heute noch.» Aleksandar Arsic ist überzeugt: «Das war die beste Integration für uns.» Nur schon sprachlich habe er auf jeden Fall profitiert: «Kollegen mit serbischen Eltern mussten wegen der Sprache oft eine Klasse wiederholen.»

Während langer Zeit mit «Mueti» verbunden

Die Eltern liessen sich die Betreuung etwas kosten: 1000 Franken pro Monat zahlten sie pro Kind. Aleksandar Arsic war während fünf Jahren in der Obhut der Pflegemutter, seine Schwester sogar zehn Jahre. «S'Mueti» hatte auch drei eigene Kinder, die allerdings älter waren. Vor wenigen Jahren ist sie im Alter von 71 Jahren gestorben. Aleksandar Arsic hat-

te sie, auch als er nicht mehr in ihrer Obhut war, noch lange Zeit jeden Mittwochnachmittag besucht. Auf den aktuellen beruflichen Kontakt mit alten Menschen angesprochen meint Aleksandar Arsic: «Ich versuche ihre Sicht einzunehmen, mir vorzustellen, welchen Umgang ich mir in diesem Alter wünschen würde.» Ob es in Serbien eine Art Pro Senectute gibt, weiss er nicht zu sagen, sicher sei aber, dass alte Menschen stärker von der eigenen Familie abhängig sind.

Sportlich unterwegs

Auf dem Balkon steht mit Alufolie überdecktes Weihnachtsgebäck. Das Werk von Mutter und Schwester. Aleksandar Arsic hat andere Hobbys: Neun Jahre lang spielte er im Fussballclub Bülach. Über dem Fenster in seinem Schlafzimmer stehen vier Pokale. Im Moment pausiert er zwar, aber er möchte den Sport wieder aufnehmen. Derweilen spielt er Tennis und geht schwimmen. Vielleicht könnte man sein Auto auch zu den Freizeitbeschäf-

tigungen zählen, denn zur Arbeit fährt Aleksandar Arsic meist mit dem Zug. Die Eltern haben ihm das Gefährt auf den 18. Geburtstag geschenkt. Am Rückspiegel baumelt ein Kreuz, Nikolaus, der Familienpatron und Heilige, ist auf einer Karte zu sehen, hinter dem hinunterklappbaren Spiegel liegt ein Gebetstext. Aleksandar Arsics Familie ist katholisch-orthodox. «Vor langen Fahrten setzen wir uns ins Auto, bekreuzigen uns und sprechen die Hoffnung aus, dass uns kein Unfall geschehen soll», erzählt der junge Mann. An seinem Handgelenk trägt er eine Brojanica, ein aus roten Bändeln geknüpftes Armband mit einem silbrigen Kreuz. «Man muss es sich schenken lassen und darf es nicht ausziehen», sagt Aleksandar Arsic. Seine Mutter hat ihm den Glücksbringer geschenkt.

Im kommenden Juli wird er die Abschlussprüfung ablegen. «Ich würde sehr gerne bei Pro Senectute Kanton Zürich bleiben», sagt Aleksandar Arsic. Noch sei alles offen: «Aber», fügt er lachend hinzu: «Es gäbe ein Dienstleistungszentrum in Bülach.»

Aleksandar Arsic ist ein geschickter Fussballer und geschätzter Arbeitskollege.

